



Einst „Wunderkind“, entwickelte sie ihr Spiel sensationell weiter: Irma Gigani Foto: Oliver Erenyi

Von Preisen umsäumt

Irma Gigani mit einem fulminanten Klavierabend im [Brucknerhaus](#)

Von Georgina Szeless

Die erst 25-jährige, international mehrfach preisdekorierte Pianistin Irma Gigani aus Georgien, große Gewinnerin des 1. Bechstein-Bruckner-Wettbewerbs, hat sich am Donnerstag im Linzer [Brucknerhaus](#) mit einem Klavierabend vorgestellt, der zu einer Sensation wurde. Auszeichnungen ist die Künstlerin mit der außergewöhnlichen Begabung gewohnt, bereits ab ihrem sechsten Lebensjahr hatte für sie ein weltweiter Preisregen eingesetzt. Die künftige Weltkariere scheint gesichert. Ihre atemberaubende Technik, das Gespür für eine selten zurückhaltende Virtuosität,

die weiträumige Phrasierung und das ausdrucksstarke Eindringen in den Werkcharakter sind nicht selbstverständliche Fähigkeiten einer auffallend bescheiden auftretenden Pianistin. Das differenziert gewählte und gestaltete Programm kehrte ihre Vorzüge ganz deutlich hervor.

Erst war es in Mozarts Klaviersonate Nr. 12 F-Dur KV 332, einem mit weichem Anschlag zärtlich, aber auch mit Frische und energisch gedeuteten Stück. Dann war eine andere Gigani zu hören bei Sergei Prokofjew und seiner Sonate Nr. 2 d-Moll op. 14, als im Klangrausch der Kaszaden die harmonischen Zerlegungen und Akkordsprünge

die Tastatur aufbrausen ließen. So und nicht anders dürfte der Komponist das Werk verstanden wissen. Zuletzt noch bezeichnend für ihr gestalterisches Element ein Block von Chopin-Werken, zwei Moll-Nocturnes, die As-Dur Polonaise-Fantasie und das noch bekanntere b-Moll Scherzo op. 31, in denen sie den bei Chopin nicht ungewöhnlichen Effekstaub als wie weggeblasen servierte und die typisch schillernden Klangfarben des Salonpianisten hervorkehrte. Sympathisch: Nach stürmischem Beifall beendete die Künstlerin den Abend, indem sie anstatt einer zweiten Zugabe den Bechstein-Flügel streichelte.